

GRIGORY SOKOLOV

FRANKFURT

ALTE OPER

26/02/2014

Frankfurter Rundschau, 28/02/2014

PROGRAMM

F. CHOPIN

Sonata n. 3 in b minor op. 58

10 Mazurkas

Ein Ton zieht in die Welt hinaus

Grigory Sokolov mit einem ausgefeilten Chopin-Programm und sechs Zugaben in Frankfurt

Von Judith von Sternburg

Grigory Sokolov ist berühmt auch dafür, wie er an das Instrument herantritt, ein Schauspieler müsste das sorgsam einstudieren: den Ernst, die Introvertiertheit, die Geschwindigkeit, die Nüchternheit, aus der sich im Bruchteil einer Sekunde reine Musik ergibt, indem Grigory Sokolov einfach anfängt zu spielen. Aus einer gewissen Entfernung sieht es so aus, als würde er überhaupt nur die Hände auf die Tasten legen und alles weitere würde sich von selbst ergeben.

Davon kann selbstverständlich keine Rede sein. Auch beim ProArte-Konzert in der Alten Oper Frankfurt, auf abgedunkelter Bühne im vollbesetzten Großen Saal, hat der 63-jährige russische Pianist ein abgefeimtes Programm dabei und spielt nach der Pause in einer keineswegs von Frédéric Chopin, sondern von ihm ausgearbeiteten Abfolge zehn Chopin-Mazurken. Von unerhörter Schlichtheit spielt sich das vor zu fragiler Fantasterei.

Die Zeit steht still

Technische Virtuosität versteht sich von selbst. Längst ist es so, dass die größten Momente im Spiel von Sokolov die sind, in denen er einen einzigen Ton anschlägt, aber so, dass der Ton lebendig in die Welt hinauszieht. Nun ja, Grigory Sokolov, geboren in Leningrad, professioneller Klavierspieler schon als kleines Kind – ein Wunderkind, für das das Wunder Musik immer weiterging –, kann sein Publikum – für das das Wunder Sokolov immer größer wurde – auf seltsame Ideen bringen. Auch auf die, dass ausgerechnet in der im Guten wie im Schlechten an den linearen Zeitablauf gebundenen Musik die Zeit restlos stillstehen kann. Nicht nur in den Pausen, gerade auch im Spiel selbst erreicht So-



Der Einsame am Flügel: Sokolov in der Alten Oper Frankfurt.

ANSGAR KLOSTERMANN

kolov ein Maß an Verlangsamung, raffinierter Dehnung, überraschender Elastizität, dass der Lauf der Welt zum Erliegen kommt.

Vor der Pause des reinen Chopin-Programms stand die Sonata Nr. 3 h-Moll, op. 58, auf dem Plan. Auch hier der schlichte Beginn, auch hier die wie von selbst strömende Musik, als wäre es die einzige Aufgabe des Musikers, sie tatsächlich herauszulassen aus dem Instrument. Freilich entwickelt sie sich komplizierter als nachher bei den kurzen (und absolut nicht tanzbaren) Tanzstücken und hin zu effektvollen Momenten. Sokolov führt sie durch

noble Antieffekte hin zu noch weit größeren, ins Innere der Musik und eines jeden Tons verlagerten Effekten.

Es ist faszinierend, dass sich Sokolov weniger für CD-Aufnahmen interessiert und am liebsten im Konzertsaal spielt, wo er doch zugleich keinen Kontakt zum Publikum aufzunehmen scheint. Das stimmt aber offenbar nicht. Eher ist es wohl so, dass der Kontakt anders verläuft als gewöhnlich. Sokolov macht seine Arbeit, und Arbeit ist hier nun wirklich ein Euphemismus. Wenn er damit fertig ist, verbeugt er sich nach einem streng immer gleichen Muster (einmal etwas wei-

ter vorne, einmal etwas weiter hinten, dann ein rascher Abdreher). Nicht der Hauch eines Lächelns oder Erkennens oder gar Anerkennens umspielt seine Lippen. Die Aufgabe des Publikums ist es nun, so lange zu klatschen, bis er sich wie in der melancholischen Variante einer Popkonzertsituation – und weiterhin ernst – erneut an den Flügel setzt und eine Reihe Zugaben gibt. In Frankfurt waren es sechs Stück, die meisten davon Schubert-Impromptus. Zärtlich eisig. Sokolov bestimmt, wann Schluss ist, der Beifall brandet schon wieder hoffnungsvoll auf, als er zum letzten Mal hereinkommt.



AMC – ARTISTS MANAGEMENT COMPANY s.r.l. unipersonale

Piazza R. Simoni, 1/E

37122 Verona

Italia

Tel. (+39) 045 8014041, fax (+39) 045 8014980

office@amcmusic.com www.amcmusic.com

Cod. fisc./P. IVA 04119540237 REA 393720

Reg. Imprese VR 04119540237, Capitale sociale I.V. € 20.000